DIESES BUCH GEHÖRT:

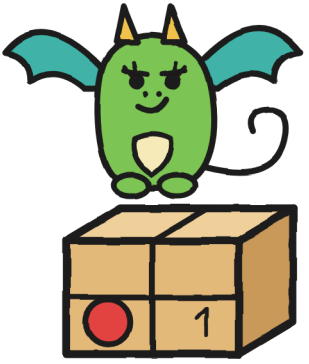
_____

Und sonst niemandem. –J.

UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 1

Dieses Paket beißt

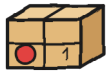
Lui Eriksson



GRÖSSE XL · Illustrierter Roman · 13+

UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN 1
Dieses Paket beißt
Text und Illustrationen: Lui Eriksson
Deutsche Fassung: LinguAula
GRÖSSE XL · Illustrierter Roman · 13+
Erste Auflage: 2026
© 2026 Lui Eriksson · info@linguaula.com
Frei fotokopierbar, für den Unterricht und für zu Hause.
Schriften: Andika, Patrick Hand, Caveat und Courier Prime (Lizenz SIL OFL).

Übe jedes Kapitel auf
linguaula.com



KAPITEL 1

Das eine, das nicht geht

Dieses Heft kam aus Umzugskarton 14. Auf dem Karton stand KÜCHE, mit dickem Filzstift und in der Schrift von jemandem, der es eilig hat. Drin war nicht ein einziger Löffel: nur dieses Heft, eine Socke und ein Gummifrosch, der niemandem gehört. Ich habe meine Mutter gefragt. Ich habe den Frosch gefragt. Keiner will ihn haben.

Das Heft dagegen wollte ich haben. Den Titel schrieb ich auf die erste Seite, in Großbuchstaben, damit es von Anfang an klar war:

LIEFERHEFT von Gunni. PRIVAT.

„Privat" heißt: Ich lese es zuerst. –J.

Diese grüne Notiz war noch nicht da, als ich „privat" schrieb. Keine der grünen Notizen war da. Die schreibt Jule dazu; sie hat sich an einem einzigen Tag schon angewöhnt, mein Heft vor mir zu lesen und manchmal, bevor ich es überhaupt geschrieben habe. Aber das kommt später. Der Reihe nach.



Angekommen sind wir an einem Dienstag. Heute ist Samstag. Ich bin seit vier Tagen im Viertel und kenne schon eine ganze Straße: meine. Sie hat sechs Häuser und drum herum Fragezeichen.

Niemand fragte mich, ob ich umziehen wollte. Das entschieden die Erwachsenen in der Küche, mit dieser Stimme, die sie für Sachen aufsetzen, die schon entschieden sind, und meine Mutter nannte es „eine Chance“, wie die Erwachsenen das nennen, was man nicht zurückgeben kann.

Was am meisten wehtat, war nicht, mein Zimmer zurückzulassen. Es war, schon im Umzugswagen etwas über mich zu erfahren, das ich nicht gewusst hatte: dass ich noch nie einen Freund gefunden hatte. Ich hatte welche. Das ist nicht dasselbe. In meinem alten Viertel gab es Freunde ab Werk: Man bekam sie mit drei Jahren, auf dem Spielplatz, zusammen mit Eimer und Schaufel, und danach musste man nichts mehr tun. Das Verfahren habe ich nie gelernt. In der Schule bringen sie dir bei, mit Dezimalzahlen zu dividieren, aber nicht, wie man Freunde findet: Die hat man angeblich schon dabei.

Also tat ich, was ich immer tue, wenn ich etwas nicht kann: Ich machte einen Plan.

Mein Plan, um einen Freund zu finden:

1. Hallo sagen.
2. Etwas Interessantes sagen.
3. ???

Bei 2 blieb ich hängen; von 3 keine Ahnung. Drei Tage lang hing ich da fest. Damals wusste ich noch nicht, dass Punkt 3 der leichteste von den dreien war und dass er in vier Wörter passte.

Mein neues Zimmer half auch nicht. Es steht voller geschlossener Kartons, und nichts darin ist von mir, also schlafe ich dort, wie man in einem Hotel schläft: nur so geliehen, mit den Klamotten griffbereit. Deshalb war ich heute Morgen so schnell wach, als etwas an meinem Fenster vorbeiflog.

Es war ein Paket.

Ich schreibe es genau so hin, weil es genau so war. Ein Paket aus Pappe, so groß wie ein Schuhkarton, mit einem roten Stempel an der Seite, flog auf Höhe meines Fensters vorbei, ohne Eile, wie jemand, der seiner Wege geht. Dann kam noch eins. Und noch eins. Neun Pakete in einer Reihe, wie Enten, überquerten die Straße und schlüpften eins nach dem anderen durch den Briefschlitz des Ladens gegenüber. (Die anderen elf, wie ich später erfuhr, waren zurückgekommen, während ich schlief.)

Der Laden hat ein Schild, auf dem UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN steht. Darunter, kleiner: „Wir liefern, was keiner liefert." Und darunter, noch kleiner, als hätte es jemand nachträglich dazugeschrieben, nachdem er es sich noch einmal überlegt hatte: „(Fast immer)".

Damit hatte ich Punkt 2: „Ich habe fliegende Pakete gesehen."

Das ist nicht interessant. Das passiert dauernd.

Die Notiz ist von Jule. Ich habe sie heute Morgen kennengelernt, im Laden gegenüber. Sie schreibt in Grün, und was sie in Grün schreibt, geht nicht weg. Ich habe es mit dem Radiergummi probiert, mit Spucke und mit dem Pulliärmel, in dieser Reihenfolge. Der Radiergummi nutzte sich ab. Das Grün nicht.

Ich zog den Ringelpulli über den Schlafanzug und ging über die Straße. Mit dem Schlafanzug an, meine ich. In Hausschuhen. Manche Entscheidungen trifft der Körper, bevor der Kopf davon erfährt.



Drinnen roch es nach Pappe und nach etwas Verbranntem, wie wenn man eine Kerze ausgepustet hat. Links stand ein Regal mit einem roten Schild, RETOUREN, und im Regal zwanzig Pakete, nummeriert von 1 bis 20, jedes mit seinem Stempel. Davor stand eine Hexe mit lila Hut und zeigte auf eins nach dem anderen. Neben ihr zählte ein Mädchen in grüner Latzhose laut mit:

„…achtzehn, neunzehn, zwanzig."

„Alle zurück", sagte die Hexe. „Schon wieder."

Niemand fragte mich, wer ich war oder warum ich einen Schlafanzug anhatte. Das ist in einem Laden schon seltsam. In diesem Laden war es nicht mal das Seltsamste an dem Vormittag.

Die Hexe heißt Mara. Sie hat einen Laden für unmögliche Lieferungen und einen Stempel, der leuchtet: Wenn sie ihn

aufdrückt, sprüht er Fünkchen, und die Fünkchen riechen nach diesem verbrannten Etwas. Jule erklärte mir in meinem eigenen Heft, wie er funktioniert, mit einer Zeichnung voller Pfeile, die ich hier zusammenfasse, weil sie eine halbe Seite einnimmt:

- Paket + Stempel.
- Unterschreibt der Empfänger, mit Tinte, die nicht weggeht?
- JA: ZUGESTELLT.
- NEIN: Im Morgengrauen fliegt das Paket zurück in sein Regal.

So kommt kein Paket weg. Und keins an.

Die im Regal sind die Retouren: zwanzig Pakete, die noch nie jemand zustellen konnte. Und alle stammen von derselben Person. Auf jedem Etikett, an derselben Stelle, in derselben gedrängten Schrift, stand ABSENDER: R.

„Wer ist R.?“, fragte ich.

„Jemand mit übler Handschrift“, sagte Mara.

Und sonst nichts. Sie sagte es so, wie man Sätze sagt, die man schon oft gesagt hat, ohne das Regal anzusehen; sie sah auf eine Stelle an der Wand, wo es nichts zu sehen gab. Jule bewegte gleichzeitig mit ihr die Lippen. Sie kannte die Antwort auswendig, und mir kam es vor, als reichte sie ihr auch nicht.

Mara steckte neunzehn Retouren in einen riesigen Sack, einen von denen, die man sich über die Schulter wirft. In dieser Nacht musste sie ein Klavier an einen Leuchtturm liefern, meilenweit

weg, und bei der Gelegenheit, wo sie schon mal unterwegs war, wollte sie es mit allen noch einmal versuchen. Im Morgengrauen würde sie zurück sein. Sie sagte es ohne jede Hoffnung, mit der Stimme von jemandem, der aus Gewohnheit eine vertrocknete Pflanze gießt.

Im Regal blieb nur eins übrig. Das erste in der Reihe. Die Nummer 1.

„Das geht nicht", sagte Mara, und mir kam es vor, als sagte sie es nicht zu uns. „Nur eine Regel: DAS REGAL NICHT ANFASSEN."

„Klar", sagte Jule.

Ich stand hinter ihr und sah die gekreuzten Finger hinter ihrem Rücken. Ich sagte nichts. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, war das das Erste, was wir teilten: ein Geheimnis von zwei Sekunden, bevor wir wussten, wie wir hießen.

Jule ist samstags im Laden. Ich fragte sie nicht, was sie von Mara war: Nichte, Aushilfe, Strafe. Manche Fragen stellt man am zweiten Tag.

Jetzt ist der zweite Tag. Frag. –J.



Kaum war die Tür zu, musterte Jule mich von oben bis unten. In aller Ruhe. So, wie man ein Paket ansieht, um zu entscheiden, ob es einen Stempel verdient.

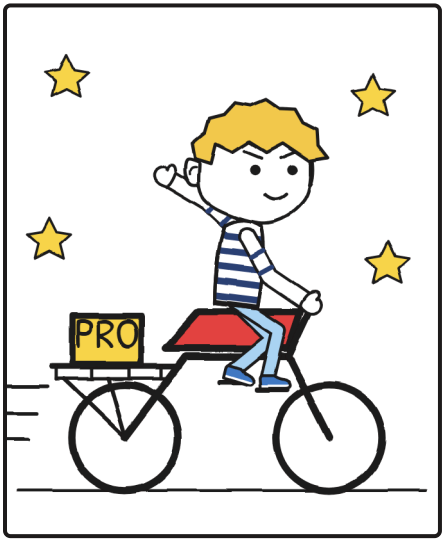
„Kannst du Pakete ausliefern?“

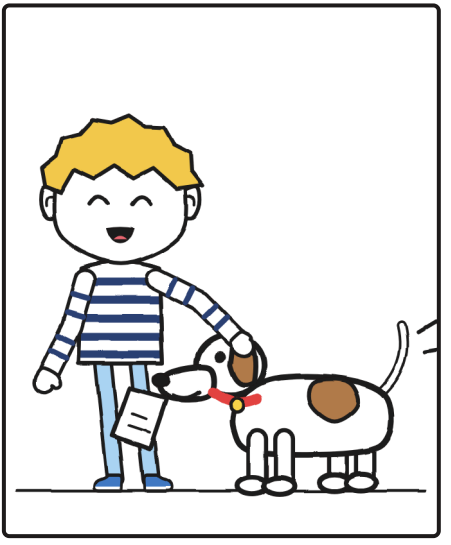
An dieser Stelle muss ich ehrlich sein, denn dieses Heft ist privat, und Jule wird es sowieso lesen.

Die Wahrheit ist, dass ich in meinem ganzen Leben genau eine Sache ausgeliefert habe: die Zeitung vom Nachbarn aus dem zweiten Stock, an einem Sonntag, weil sie unten im Hausflur herumlag und ich fand, dass hier ein Held gebraucht wurde. Ich gab sie seinem Hund. Der Hund fraß sie auf. Ende meiner Karriere.

Und ich sagte, was man sagt, wenn man einen Freund haben will:

„Ja. In meinem alten Viertel war ich Profi-Kurier.“

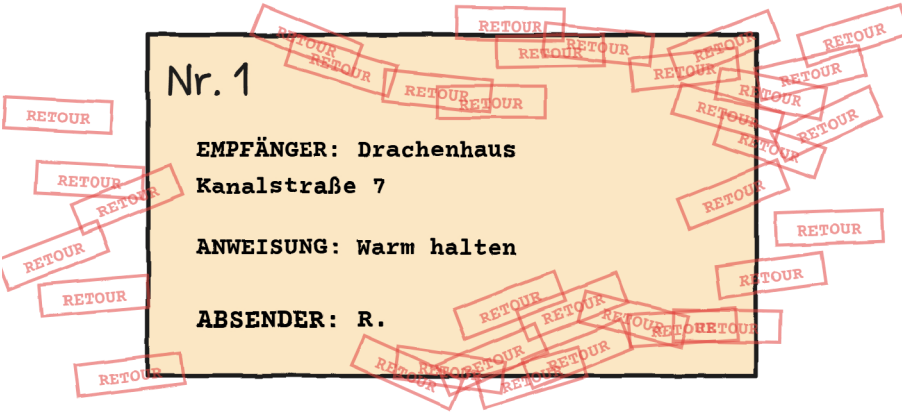




Hundeprofi.

Eine Lüge ist wie ein Paket mit Stempel: Sie fliegt sehr würdevoll los, überquert die Straße, ohne den Boden zu berühren, und irgendwann kommt sie zurück. Was ich damals nicht wusste, war, wann diese hier zurückkommen würde und wer sie laut vorlesen würde.

Jule verlangte keine Beweise. Sie ging schnurstracks zum Regal und holte das einzige Paket herunter, das noch da war: die Nummer 1. Das eine, das nicht geht. Ihre Hände zitterten ein bisschen, aber nicht vor Angst, oder nicht nur vor Angst: Es war das Zittern, das du hast, wenn du viele Spiele lang auf der Ersatzbank gesessen hast und der Trainer endlich deinen Namen sagt. Meine zitterten auch, aber ich verbarg es besser: Man merkte es nur daran, dass ich den Pulli verkehrt herum angezogen hatte.



Ich zählte die RETOUR-Stempel. Siebenunddreißig. Das Etikett war mehr Stempel als Etikett.

Unter all dem Rot stand, falls es jemanden interessierte:

- EMPFÄNGER: Drachenhaus, Kanalstraße 7.
- ANWEISUNG: Warm halten.
- ABSENDER: R.

„Wenn wir es vor dem Morgengrauen zustellen“, sagte Jule, „sieht Mara, dass ich Retouren liefern kann.“

„Und wenn nicht?“

„Dann fliegt es von allein zurück, als wäre nichts gewesen.“

Ich fand, das war ein sehr guter Plan. Er hatte die zwei Dinge, die ein Plan haben muss: einen Preis, wenn er klappt, und keine Folgen, wenn er schiefgeht. Ich wusste ja noch nicht, was drin war.



Jemand klingelte mit einer Fahrradklingel. Zweimal, wie jemand, der an eine Tür klopft, die nicht seine eigene ist. Vor dem Schaufenster tauchte ein Junge mit Helm und einem gelben Rucksack auf, den man von drinnen lesen konnte: BLITZ-KURIER. IN ZEHN MINUTEN ODER GRATIS.

„Unmögliche Lieferungen?“, sagte er, im Ton von jemandem, der denselben Witz schon an anderen Samstagen gemacht hat. „Unmöglich, dass ihr irgendwas liefert.“

Toni. Liefert superlangweilige Sachen superschnell.

„Na, heute liefern wir das hier“, sagte Jule und hob das Paket hoch.

Toni las „Drachenhaus“ und lachte so sehr, dass ihm der Helm vom Kopf fiel. Der rollte bis zur Tür. Toni hob ihn auf, ohne mit dem Lachen aufzuhören, und als er sich wieder aufrichtete, lachte er nicht mehr.

„In der Kanalstraße gibt es keine Nummer 7“, sagte er. „Nach der 5 kommt die 9. Ich weiß das, weil ich sie gesucht habe.“

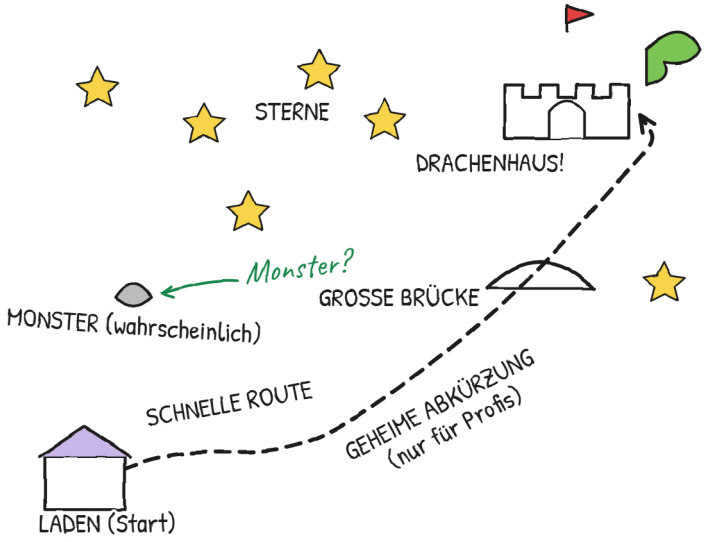
„Und warum hast du sie gesucht?“, fragte Jule.

Toni setzte den Helm auf. Er klingelte noch einmal, ohne Grund, und strampelte sehr schnell davon, denn das macht Toni mit Fragen, die er nicht beantworten will. Zwei Sachen merkte ich mir: dass er die 7 gesucht hatte und dass BLITZ nicht bei allem so schnell war.



Ich zeichnete einen Lieferplan. Profi-Kuriere machen Pläne, und ich hatte, technisch gesehen, gesagt, dass ich einer bin.

Der Plan hatte eine SCHNELLE ROUTE, eine GEHEIME ABKÜRZUNG (nur für Profis), die GROSSE BRÜCKE, ein MONSTER (wahrscheinlich) und sechs Sterne. Die Sterne hatten keine Funktion. Ich fand einfach, dass ein Plan ohne Sterne kein ernsthafter Plan ist.



Die Sterne liegen nicht am Weg.

Das Monster liegt auch nicht am Weg. Ich habe nachgesehen. –J.

Auf dem echten Weg, der keine Sterne hatte, überquerten wir die Große Brücke. Tagsüber ist sie heruntergeklappt, und alle gehen drüber: Fahrräder, Frauen mit Einkaufstrolley, ein Mann mit einer Ente. Jule ging genau in der Mitte hinüber und redete dabei sehr schnell auf mich ein, über den Stempel und die Tinte, ohne ein einziges Mal aufs Wasser zu sehen. Ich dachte, das läge daran, dass sie es schon so oft gesehen hatte. Aus ihrer Latztasche schaute eine Sanduhr heraus, die sie vom Tresen mitgenommen hatte. Damit kann man nicht sehen, wie lange es noch bis zum Morgengrauen dauert; man kann nur den Sand rieseln sehen und nervös werden. Mir wurde klar, dass sie die

Sorte Mensch war, die eine Sanduhr zu einer Lieferung mitnimmt. Das gefiel mir. Ich hatte einen Schlafanzug mitgenommen.

Kanalstraße 7 war kein Haus. Es war eine Wand.

Toni hatte recht: Nach der 5 kam die 9, und dazwischen war eine glatte, helle Wand, ohne Türen und Fenster, ohne Klingel. Das Einzige, was sie hatte, ganz unten, fast auf Bodenhöhe, genau auf der Höhe von etwas sehr Kleinem, war eine Messingplatte mit einem Loch in Form einer Pfote. Vier kleine Löcher oben und ein großes darunter, als hätte jemand vor langer Zeit etwas dagegen gedrückt und die Wand hätte die Form behalten.

„Vielleicht ist es ein Briefschlitz“, sagte ich.

Das Paket passte nicht hinein. Nicht hochkant. Nicht mit der Ecke voran.

Wir probierten alles, was man mit einer Wand so probiert:

1. Klopfen, mit den Knöcheln. (Nichts.)
2. Rufen. (Nichts, aber lauter.)
3. Drüberschauen. Ich kletterte Jule auf die Schultern (sie ist stärker, als sie aussieht) und streckte den Kopf über die Wand. Auf der anderen Seite war NOCH eine Wand.
4. Aufgeben. Das konnten wir am besten.

Eine Frau, die Geranien goss, beobachtete uns von ihrem Balkon aus, die Gießkanne in der Luft, wie jemand, der diesen Film schon kennt.

„Das Paket kommt seit Jahren hierher“, sagte sie. „Und es geht immer genauso wieder weg, wie es gekommen ist.“

Sie sagte es ohne Bosheit, so, wie man den Wetterbericht ansagt. Dann goss sie weiter. In diesem Viertel, begriff ich, war ein Paket, das sich nicht zustellen ließ, bloß ein Wetterphänomen mehr.



Es war kalt. Die Kälte eines Herbstes, der gerade erst angefangen hatte, von der Sorte, die in die Ärmel kriecht. Jule las das Etikett noch einmal, leise, als könnte es sich seit dem letzten Mal verändert haben.

„‚Warm halten‘. Und es steht seit Jahren in einem eiskalten Regal.“

Ich bin neu. Wenn auf etwas „warm halten“ steht, halte ich es warm. Wir Neuen lesen die Anweisungen: Sie sind das Einzige, was wir haben, weil wir noch nicht wissen, welche Anweisungen man ignorieren darf. Die anderen sind schon so lange an einem Ort, dass sie nicht mehr lesen; sie wissen es einfach. Und manchmal ist das, was sie wissen, falsch.

Ich stopfte das Paket unter den Pulli, wir gingen zurück über die Große Brücke, und ich setzte mich auf das Gitter vor Ellas Bäckerei, wo die warme Ofenluft rauskommt. Das Gitter ist auf Bodenhöhe, dicht an der Wand, und aus ihm steigt eine lauwarme Luft auf, die nach Kruste riecht. Da blieb ich sitzen, mit geradem Rücken und dem Paket am Bauch, mit aller Würde, die man haben kann, wenn man auf dem Boden sitzt, im Schlafanzug, mit einem Karton unter den Klamotten. Jule drehte die Sanduhr um und blieb stehen, hielt Wache und sagte nichts.

Du siehst aus wie ein schwangerer Briefkasten.

Ohne etwas laut zu sagen, meine ich.

So blieben wir eine ganze Weile. Es roch nach Brot. Ich fing an zu schwitzen. Um nicht an den Schweiß zu denken, redeten wir; oder ich redete, und Jule antwortete gerade so viel wie nötig.

„Warum ist es dir so wichtig, gerade das hier zuzustellen?“, fragte ich sie. „Es gibt noch neunzehn andere.“

Sie drehte die Sanduhr um, bevor der Sand durchgelaufen war.

„Weil Zählen nicht dasselbe ist wie Liefern“, sagte sie. „Ich zähle schon seit vielen Samstagen.“

Dann fragte sie mich, wie mein altes Viertel gewesen sei, und ich hätte ihr fast die Wahrheit erzählt: dass ich mich nicht erinnerte, dort irgendetwas gemacht zu haben, nur daran, es gehabt zu haben. Dass ich wie der Gummifrosch war: noch ohne

eigenen Platz. Ich machte den Mund auf, um es zu sagen, und heraus kam etwas anderes, etwas mit einem Motorrad und Medaillen. Sie nickte, ohne mich anzusehen. Mir kam es vor, als glaubte sie mir nicht mehr. Es war ihr egal. Und das war das Beste am ganzen Vormittag.

Dann klopfte mir etwas leicht auf den Bauch. KLOPF.

„War das dein Bauch?“, fragte Jule.

„Mein Bauch macht nicht KLOPF.“

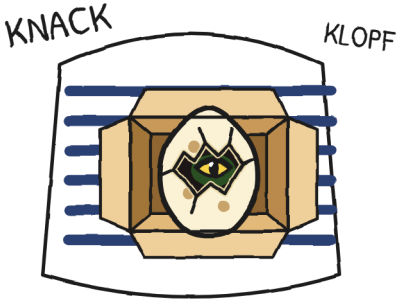
KLOPF. KLOPF.

Ich schob den Pulli beiseite. Unter dem Deckel des Pakets war etwas Rundes und Blasses, mit Flecken, das kein Schuhkarton war und auch sonst nichts, was man in Kartons verkauft. Es hatte einen Riss, der wuchs, während ich hinsah.

KNACK.

Und das Paket sah mich an.

Ein gelbes Auge, weit aufgerissen, mitten im Riss. Es sah nicht Jule an, die doch diejenige war, die sich mit Paketen auskannte. Es sah nicht die Bäckerei an, nicht die Sanduhr und nicht den Himmel, über den im Morgengrauen alles zurückkommt. Es sah mich an. Und zum ersten Mal seit vier Tagen, in diesem Viertel aus lauter Häusern mit Fragezeichen, schien sich jemand vollkommen sicher zu sein, wer ich war.



Niemand hatte mich gewarnt, dass es Lieferungen gibt, bei denen das Paket dich aussucht.